

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise bis zum Freitag in Kiel verbleiben und dann die Weiterreise nach Schloß Wilhelmshöhe antreten. Am 22. August gedenkt der Kaiser einem Exzurs der Garde-Kavallerie-Division auf dem Truppenübungsplatz Loburg beizuwohnen.

\* Der „eigentliche und einzige Grund“ für die Absage des Besuchs Kaiser Wilhelms in Dortmund weiß eine „geschätzte Seite“ aus „besten Quellen“ im „Berl. Lok.-Anz.“ mitzuteilen, es ist die „tiefegehende Bestimmung“ über die Aufnahme gewesen, die das Kaiserliche Telegramm des Kaisers in einem Teil der Presse gefunden hat. Der Kaiser habe auf hoher See den Wortlaut dieser Depesche festgestellt, der lediglich die Kanalvorlage und keineswegs das „Zuchthausgesetz“ im Auge hatte. Da kamen die vielfach so unfreundlichen Kommentare, man sprach von Einflüsterungen aus der „kleinen, aber mächtigen Partei“ der Kanalgegner, so daß der Kaiser, darüber erzürnt, kurzer Hand seinen Besuch in Dortmund absagen ließ.

\* Die Rückkehr des Prinzen Heinrich soll, wie die „Danz. Ztg.“ wissen will, im Frühjahr 1900 erfolgen, nachdem der Prinz ein Jahr lang das Kreuzergeschwader geführt hat. — Am Dienstag ist Prinz Heinrich in Yuesan auf Korea eingetroffen.

\* Zur Uebernahme der Karolinen ist das deutsche Kriegsschiff „Jaguar“ angewiesen worden, am 15. September in Matupi zu sein, dann mit dem Gouverneur von Kaiser-Wilhelmsland die Reise zur Uebernahme der Karolinen, Palau-Inseln und Marianen zu machen und sich dann nach Schanghai zu begeben.

\* In betreff der Aren-Insel ergab nach einer Berliner „Standard“-Melbung der Meinungsaustrausch zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg volle Klarheit. Deutschland beabsichtigt nicht, die Insel zu annektieren. Rußland wolle gegen die Gründung deutscher Niederlassungen nicht Einspruch erheben oder sie zerstören, sondern erkläre sich willens, die von Deutschen dort erworbenen Privatrechte zu achten.

\* Dem Bundesrat ist ein Entwurf von Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif zugegangen. Es ist dies die Vorarbeit zur Aufstellung eines neuen Zolltarifs.

\* Seit dem Inkrafttreten des Invaldenversicherungsgesetzes bis zum 1. Juli 1899 sind nach amtlicher Mitteilung von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kassen-einrichtungen 429 867 Invalidenrenten bewilligt worden. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug während desselben Zeitraums 347 220.

### Oesterreich-Ungarn.

\* In Prag hat die Polizei den schon gestatteten Umzug und die Versammlung der Zudeckbader-Genossenschaft, die als Protest gegen die erhöhte Zudecksteuer hätten stattfinden sollen, wieder verboten. In Hamburg und Leipzig wurden Protestversammlungen aufgelöst.

### Frankreich.

\* Der frühere französische Ministerpräsident Bourgeois, der sich jüngst dem Auf, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen, durch den Hinweis auf seine Thätigkeit auf dem Haager Friedenskongress entzog, war als Botschafter Frankreichs in Petersburg angetreten. Dieser Ernennung aber sucht die Petersburger „Nowoje Wremja“ zu begegnen durch die Andeutung, daß Bourgeois während der Konferenz in Haag sich sehr sonderbar benommen und vor kurzem noch gedauert hat, daß er die franko-russische Annäherung für Frankreich durchaus nicht für vorteilhaft halte, da Frankreich durch Rußland direkt betrogen worden sei.

\* Du Baty du Clam ist zufolge gerichtlichen Beschlusses am Montag in Freiheit gesetzt worden.

### Italien.

\* In der ersten Hälfte des August wird das italienische Kriegsschiff „Viguria“ nach China ab-

gehen; etwas später wird ihm der „Carlo Alberto“ folgen. Wie die „Tribuna“ meldet, schließt sich die Verstärkung der italienischen Division in China der Aktion des italienischen Gesandten in Peking an. Das Blatt fügt hinzu, die italienische Regierung hätte die Absicht, die Lösung der Lage zu beschleunigen und die Forderungen Italiens würden, einmal in geeigneten Augenblick vorgebracht, Befriedigung erhalten, gleichviel welches die Haltung Chinas sei.

### Belgien.

\* Das Ministerium Vandepoereboom in Brüssel hat seine Entlassung nehmen müssen. Nachdem die Wahlreformkommission der Repräsentantenkammer mit acht Stimmen gegen acht Stimmenthaltungen die Wahlreformvorschläge der Regierung abgelehnt hatte, blieb dem Ministerium kein Ausweg mehr übrig. Ein Ministerrat trat sofort am Dienstag vormittag zusammen. Die Minister waren einstimmig der Ansicht, daß das Kabinett angesichts der Abstimmung in der Wahlreformkommission seine Entlassung geben müsse. Nach Schluß des Ministerrats überreichte der Ministerpräsident Vandepoereboom dem König die Entlassung des gesamten Ministeriums. Smet de Nayer bildet ein neues Ministerium.

### Rußland.

\* Das Tagesereignis in Rußland bildet die plötzliche Auflösung der an der Moskauer Universität bestehenden Juridischen Gesellschaft, deren Thätigkeit das Rechtsleben im Zarenreich vieles verdankt und welche die hervorragendsten Professoren der Moskauer Universität zu Mitgliedern zählte. Die Gesellschaft hatte anlässlich der Jahrbuchfeier Puschkins eine Adresse verfaßt, in welcher der Dichter als Befreier der russischen Individualität von der Bevormundung der Obrigkeit gepriesen wurde. Die Adresse erregte in dem Lager der Reaktionäre eine große Erbitterung gegen die Vereinsmitglieder, die man beschuldigte, die russische Intelligenz zum Ungehorsam gegen die Regierung aufzuwiegeln und Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Regierung zu erzeugen. Darauf hat der Kultusminister die Juridische Gesellschaft aufgelöst.

### Balkanstaaten.

\* Nach Angabe amtlicher Kreise ist die Ausherrufung des serbischen Gesandten in Petersburg, Gruitch, wegen eines Briefes erfolgt, in welchem derselbe seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß das serbische Volk gegenüber den Zuständen in Serbien eine so gleichgültige, mit seiner heldenhaftigen Vergangenheit unvereinbare Haltung beobachtet. Da weder Gruitch, noch auch der serbische Finanzminister Buitich an dem Akzentat beteiligt waren, so sind dieselben auch nicht weiter bestraft worden. Beide sind bereits ins Ausland abgereist.

\* In Bulgarien vereinsamt die Regierung mehr und mehr. Ein Zirkular der national-liberalen Partei (Stambulowisten), gezeichnet von dem Präsidenten Petkow, kündigt den Abfall von der Regierung und selbständiges Vorgehen an.

### Amerika.

\* Die dem Admiral Dewey von einem amerikanischen Blatt in den Mund gelegten Hezereien gegen Deutschland erweisen sich, wie kaum anders zu erwarten war, als dreiste Erfindungen. Wie aus New York telegraphiert wird, bemerkte der Admiral, als ihm das Interview gezeigt wurde, das die angeblich von ihm gemachte Aeußerung enthält, der nächste Krieg Amerikas werde mit Deutschland sein: Er habe keine Zeit, alles dumme Zeug und alle Lügen, die seit seiner Ankunft in Triest über ihn gedruckt wurden, zu bekräftigen oder in Abrede zu stellen.

\* In der Republik San Domingo herrscht seit dem Tode des Präsidenten eine revolutionäre Bewegung, die weiter und sich greift. Die Aufständischen jammeln sich zum Angriff auf die militärisch schwach besetzte Stadt Puerto Plata; die Regierung sei haltlos.

### Afrika.

\* Ueber den Einbruch der Transvaalbehalten des englischen Parlaments auf Transvaal

lieh; bisher nur ein Urteil des Blattes „Volkstee“ in Pretoria vor. Das Blatt ist der Meinung, daß man bei den Debatten einen Schritt zur friedlichen Lösung hin gemacht habe. Es sei unwahrscheinlich, daß die englische Regierung dem Präsidenten Krüger einen Gesetzentwurf vorschlagen werde, der selbst für Bewohner einer autonomen englischen Kolonie unannehmbar wäre. Wenn indessen Chamberlain die Streitfragen, die sich über das Stimmrecht ergeben könnten, dem Schiedspruch Sachverständiger unterbreiten wolle, so werde, wie das Blatt glaubt, niemand in Transvaal sich dem widersetzen.

### Asien.

\* Betreffs des Verhältnisses zwischen Japan und China wird in Peking halbamtlich erklärt, irgend eine Allianz zwischen China und Japan stehe nicht zur Verhandlung und der Besuch der beiden Sondergesandten in Tokio sei nur auf den Wunsch größerer Verfehrs- und einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten zurückzuführen.

### Australien.

\* Ueber London werden wieder beunruhigende Nachrichten aus Samoa verbreitet. Die Samoaner seien unzufrieden mit dem Vorgehen der Kommission. Die Lage sei kritisch, der Krieg dürfte jeden Augenblick wieder beginnen. Diese Meldung steht mit den bisherigen Berichten in Widerspruch und wird sich hoffentlich nicht bestätigen.

## Der Lokomotivenbau auf der Erde.

(Aus der „Dtsch. Ztg.“)

Die auf unserer Mutter Erde im Betrieb befindlichen Lokomotiven werden zu etwa 160 000 Stück angenommen. Davon entfallen auf Europa 85 000, auf Amerika etwa 55 000, auf Asien 10 000 Stück, der Rest auf Afrika und Australien.

Eine gut gearbeitete Lokomotive bleibt, zumal wenn einige leicht ersehbare Teile rechtzeitig erneuert werden, ungefähr 20 bis 24 Jahre brauchbar. Daraus folgt, daß nur für die gegenwärtig schon vorhandenen Bahnstrecken jährlich etwa 6600 Lokomotiven im Gesamtwerte von ungefähr 330 Mill. Mk. neu einzustellen oder von den Lokomotivfabriken abzuliefern sind. Hierin liefert Europa — in erster Linie England, Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, in zweiter Linie Italien, Rußland etc. — jährlich etwa 4500 Stück, während der Rest auf Amerika, und zwar vorwiegend die Ver. Staaten, entfällt. Alle diese Werte und Zahlen beziehen sich jedoch ausschließlich auf den Eisenbahnverkehr, während die kleineren Lokomotiven für Straßenbahnen, Anschlußgeleise der Fabriken, teilweise auch für Bergbahnen etc. nicht mit eingerechnet sind, weil über deren Anzahl auf der ganzen Erde selbst eine Schätzung sich von der richtigen Ziffer sehr weit entfernen könnte. Im Deutschen Reiche bestehen zur Zeit 15 Fabriken, die vorzugsweise auf die Herstellung großer und schwerer Maschinen eingerichtet, selbstverständlich aber in der Lage sind, auch sogenannte leichtere Lokomotiven zu liefern. Außerdem bestehen noch drei kleinere Fabriken, welche sich ganz besonders mit der Herstellung der kleinen Lokomotiven beschäftigen. Sämtliche deutschen Fabriken sind in der Lage, bei normalem Betrieb jährlich etwa 1400 Lokomotiven fertig zu stellen. Beschäftigt sind im Lokomotivbau je nach der Geschäftslage 15 000 bis 20 000 Arbeiter. Infolge unserer Leistungen, der Vorzüglichkeit des Materials und der Konstruktion macht die ausländische Konkurrenz natürlich gewaltige Anstrengungen, um unserem Lokomotivbau ebenbürtig zu werden.

Die deutsche Ausfuhr richtet sich in erster Linie nach Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark und der Türkei, nach Südamerika, Südamerika, in geringen Mengen auch nach Asien.

Einen sehr beachtenswerten Konkurrenz hat, und zwar nicht bloß der deutsche, sondern der gesamte europäische Lokomotivbau neuerdings durch den Wettbewerb der Ver. Staaten von Nordamerika erhalten. Im Jahre 1898 sind in den Werkstätten der Ver. Staaten mit Ausnahme derjenigen, welche Eigentum der Bahnen sind, allein 1875 Lokomotiven fertiggestellt wor-

den gegen 1251 im Vorjahr. Die Amerikaner bekämpfen die europäischen Lokomotivfabriken nicht bloß auf den überseeischen Märkten, sie sind sogar auf dem besten Wege, Lokomotiven nach Europa, besonders England, zu liefern. Immerhin ist, soviel bekannt wurde, bis jetzt eine amerikanische Lokomotive nach Deutschland noch nicht geliefert worden.

## Von Nah und Fern.

**Friedrichsruh.** In der Grufkapelle fand am Sonntag aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Fürsten Bismarck eine kirchliche Gedenkfeier mit Abendmahl statt, bei welcher Pastor Westphal aus Brunsdorf die Predigt hielt. Außer den Mitgliedern der fürstlichen Familie nahm nur ein kleiner Kreis von Geladenen sowie höhere Friedrichsruher Beamte, insgesamt etwa 50 Personen, an der Feier teil. Fürst Herbert Bismarck trug selbst einen prachtvollen Kranz, den er am Sarkophag seines Vaters niederlegte. Beide Sarkophage waren mit frischen, kostbaren Kränzen reich geschmückt.

**Bremen.** Mit dem Bau eines neuen Schnelldampfers für den Norddeutschen Lloyd wurde die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ beauftragt. Das nach dem Typ des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ zu erbauende Schiff soll eine Schnelligkeit von mehr als 23 Knoten erhalten. Die Lieferung des Schiffes soll im Sommer 1901 erfolgen.

**Kiel.** Ein Matrose des Kanzers „Bayern“ wollte vom Dachpfer in ein Boot klettern, stürzte in das Wasser und ertrank. — Der Kohlendampfer „Christiansberg“ hat bei Moersdaer in schwerem Weststurm ein Leck gesprungen und ist untergegangen. Der Kapitän und eine Mitreisende ertranken.

**Potsdam.** Den Tod im Wasser des Bornstedter Sees suchte wegen ehelichen Zornes am 29. v. morgens mit ihrem einjährigen Knaben die Ehefrau des Gärtners Köppen aus Bornstedt. Vorübergehende hatten den Vorfall bemerkt und ihnen gelang es mit vieler Mühe, die bereits brennungslose Frau dem nassen Element zu entreißen und später wieder zu sich zu bringen. Auch der Knabe wurde herausgeholt, doch waren bei demselben Wiederbelebungsversuche erfolglos, so daß die Sache für die Frau noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

**Windischholzhausen (Thüringen).** Als in der Nähe des Willrodaer Forstes die Leute des Gutsbesizers Wigger mittels der Maschine Kleh hieben, stand die Maschine plötzlich still und war nicht wieder in Bewegung zu bringen. Es stellte sich heraus, daß ein Hechbock, der im hohen Klee gelegen hatte, zwischen die Messer geraten war. Das Tier hatte solche Verletzungen erlitten, daß es abgestochen werden mußte.

**Konstanz.** Die neuesten Nachrichten über den Konstruktionsfortschritt im Bau des ersten Zeppelinischen Luftfahrzeuges melden, daß der erste Probeaufstieg erst im September erfolgen könne. Wie schon berichtet, ist am bezw. auf dem Boden zwischen Friedrichshafen und Meersburg eine Bauhütte von riesigen Dimensionen und eine Aufsteigbrücke auf schwimmenden Pontons für das Luftfahrzeug unter Leitung der Ingenieure Kähler und Endress hergestellt worden. Schon diese Bauten kosten nahezu 200 000 Mk. Auf der frei schwimmenden Aufsteigbrücke, deren Länge nahezu 150 Meter beträgt, werden die in verschiedenen deutschen Fabriken ausgeführten Bestandteile des Luftschiffes in einigen Wochen zusammengelegt. Nach dem Zeppelinischen Grundmodell, das durch deutsches Reichspatent geschützt ist, wird das neue, über 100 Meter lange Luftschiff eine ungemein schlanke Gestalt haben. Zeppelin nennt sein Werk ein „lenkbares Luftfahrzeug“ mit mehreren hintereinander geordneten Tragkörpern. Das ganze Luftschiffwerk ist aus mehreren beweglich miteinander verbundenen Fahrzeugen zusammengesetzt; dadurch wird bei Verletzung einzelner Kammern durch mechanische Kräfte das Hinunterstürzen des ganzen Luftschiffes verhindert.

## Der Börsenkönig.

1) Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Der Ton in der Anekdote der Baroness war so böshaft aufgetragen, daß Friedrich in ihren Worten den Vorwurf der Unbescheidenheit zu erkennen meinte. Er erwiderte ihr in ruhiger Würde, ohne jede Empfindlichkeit: „Ich folgte einer Einladung Ihres Herrn Vaters.“

Jetzt merkte sie, daß er sich an seine abhängige Stellung gemahnt glaube, und geriet in einige Verlegenheit.

„Verstehen Sie mich doch recht! Ich wollte sagen, ich hätte Ihnen nicht zugetraut, daß Sie an solchem Gesellschaftstreiben Geschmack fanden.“

„Ich bin auch weit entfernt davon, wenn ich aufrichtig sein soll!“

„Wenn Sie — aufrichtig sein sollen?“

„Warum legen Sie einen so eigenwilligen Nachdruck auf dieses Wort, Baroness?“

Sie wollte etwas erwidern, fand aber nicht das richtige Wort. Seine bescheidene Ruhe, die gerade den vornehmsten Stolz in sich trug, gab ihm eine Ueberlegenheit über sie, die sie ärgern mußte, weil sie sich nicht verbergen konnte, daß dadurch ihre gefährlichen Auslegungen in eine etwas lächerliche Beleuchtung gerückt wurden.

Er trat artig zurück, um ihr den Weg freizugeben, da er annehmen mußte, daß sie wichtigeres zu thun habe, als jetzt ein längeres Zwiegespräch mit ihm anzuknüpfen. Aber sie ging nicht.

„Haben Sie wenigstens die Gelegenheit benutzt und wertvolle Bekanntschaften gemacht?“

Er lächelte wehmütig. „Ich habe eigentlich nur eine einzige nähere Bekanntschaft gemacht, wenn Sie so wollen, und — in der That, ich kann sie insofern als von Wert bezeichnen, als sie mich um eine — ganz erstaunliche Erfahrung bereichert hat. Daß es auch solche Kränze geben muß, wie einen Herrn von Nimmeln, das hat mich wunder genommen.“

„Ah, da sind Sie gerade an ein herrliches Exemplar von Gesellschaftsmenschen gekommen!“ rief sie mit einem kurzen Aufschrei. „Nimmeln mag uns wohl alle gehörig veräppelt haben. Uebrigens ist er wirklich nicht so übel. Er hat wenigstens den Vorzug, daß man offen über ihn lachen darf.“

Schwerdiner wurde sehr ernst. „Also wirklich, Elvira gehörete — zu den Abnehmerinnen des Nimmelschen Klatschtraves!“

„Nun,“ sagte er mit edlem Freimuth, „ich finde, wenn Herr von Nimmeln seine Gesellschaft verläßt, so liegt das nicht in seiner Absicht, denn seine Spitzelereien und gelegentlich mit unterlaufenden Verleumdungen enthalten doch noch weniger Schlimmes als — seine Gegenwart in diesen Räumen, die Thatfache seiner Existenz, die, wie man sagt, teils auf der Furcht vor seiner leichten Zunge, teils auf der Beliebtheit seiner — originellen Unterhaltungsart begründet ist.“

„G!“ erwiderte Elvira nach einer Sekunde des Betroffenseins, „ich sehe, Sie haben sich bereits gut unterrichtet oder unterrichten lassen. Wirklich schlimm, wenn wir Ihre strenge Kritik verdienen.“

„Um Vergebung — ich glaube, Sie hätten meine Ansicht über Herrn von Nimmeln verlangt und — über die Vorzüge, die er inmitten dieser Gesellschaft entwickelt.“

Elvira nagte an ihrer Unterlippe und schien innerlich mit etwas zu ringen.

„Für einen Neuling zeigen Sie jedenfalls sehr viel scharfe Beobachtungsgabe,“ sagte sie dann, wieder in jenem unnatürlichen Ton, den sie mit der ersten Rede angeschlagen hatte, und der so herausfordernd klang. „Da wäre es nicht uninteressant, zu erfahren, was Sie von uns andern, zum Beispiel von mir halten.“

„Darf ich offen sprechen?“ fragte er rasch nach kurzem Zögern, in freudigem Erstaunen über ihr seltsames Verlangen.

„Ich möchte bitten.“

Sie stützte sich leicht und grazios auf die Gefirniskanter einer Marmorsäule, auf welcher die Statuette eines mit dem Bogen zielenden Amor im Blättergrün stand und nahm eine Wiener gnädiger Aufmerksamkeit an. Die würde einen andern leicht verächtlicher haben, aber Friedrich verlor nichts von der schlichten, natürlichen Gelassenheit seiner Haltung.

„Sie glauben meiner zu spotten, Baroness, indem sie diese Frage an mich stellen, aber — es spricht daraus ein besserer Impuls, als Sie zugeben mögen.“

„Wieso?“

„Ein Kopfschütteln schien Ihnen gereizten Ton abzulehnen zu wollen. — Wären Sie wirklich nur das, was Sie vor mir scheinen wollen, so würden Sie es verschmähen, überhaupt das Wort an mich zu richten.“

„Eine Laune! Was weiter!“

„Sie sehen in mir den Vertreter einer Lebenssphäre, die Ihnen besser dünkt als Ihre Welt des Filzlers und prunelnden Scheines“, fuhr er unbekümmert fort, „und — Sie fühlen Zusammenhang mit mir.“

Sie zuckte mit dem stolzen Haupt zurück, unterdrückte aber eine weitere Zwischenbemerkung.

„Sie verachten diese Gesellschaft — das haben Sie mir selbst schon einmal gesagt; Sie glauben nicht an männliche Tugenden, aber ein eiler Mutwille läßt Sie spielen mit den zahlreichen Salonhebeln, die sich Ihnen nur allzu bereit zu Füßen legen.“

„Sehr hübsch. Das haben Sie von — Herrn v. Nimmeln, nicht wahr?“

„Können Sie es leugnen? Gibt es denn unter diesen eleganten Anbetern einen, dem Sie ein inniges Gefühl schenken möchten? Und sind Ihnen nicht alle trotzdem zu einem Zeitvertreib willkommen, den Sie gleichwohl in der ersten Stunde des Alleinsseins hohl und nichtig nennen? Darf ich weiter reden?“

„Nur zu!“ lachte sie gezwungen und richtete sich auf, um mit abgewandtem Gesicht in das grüne Laubwerk zu starren, als habe sie dort etwas ungemem Merkwürdiges entdeckt. „Nur zu; es macht mir Spaß!“

„Wäre es nur das, dann brauchte ich keine Silbe weiter zu verlieren.“

„Das heißt, zu einem einfachen Geplauder würden Sie mir nicht Ihre Zeit opfern?“ fuhr sie in ihrer erkünstelten Heiterkeit fort und psüchte mit Eisener Blätter aus dem Buchwerk, die sich